Karlsruher Institut für Technologie

SIEBEN THESEN ZUR IT-SICHERHEIT

Kompetenzzentrum für angewandte Sicherheitstechnologie

PRIVATSPHÄRE FÖRDERT SICHERHEIT

Für niemanden ist es überraschend, dass Länder ihre Militärstützpunkte auf Google-Maps ausblenden lassen oder dass man in Sicherheitsbereichen an Flughäfen nicht filmen oder fotografieren darf. Ebenso ist für Privatpersonen der Schutz gewisser Informationen wichtig. Diebe interessieren sich dafür, ob ich gerade im Urlaub bin; andere dafür, wie ich erpressbar bin. Daher muss es unsere IT-Infrastruktur jedem ermöglichen, die Grenzen seiner Privatsphäre selbst und sinnvoll zu setzen.

DATEN, DIE MAN VORHÄLT, MUSS MAN AUCH SCHÜTZEN

Ob Rechenzentrum oder Smartphone – wer Daten speichert, übernimmt Verantwortung; insbesondere, wenn es sich um die Daten von Dritten handelt. Stets sollte für jeden gespeicherten Datensatz klar sein, wie er vor unerwünschtem Zugriff geschützt ist. Der Verlust von mobilen Geräten muss dabei auch beachtet werden.

SICHERHEITSVORFÄLLE MÜSSEN MELDEPFLICHTIG SEIN

Jedes Unternehmen erwartet von seinen Angestellten, dass sie verlorene Gebäudeschlüssel melden. Umgekehrt müssen Dienstanbieter verpflichtet sein, Kunden über unbefugten Zugriff auf ihre Daten zu informieren; schließlich nehmen diese an, dass ihr Passwort oder ihre Kreditkartendaten geheim sind. Gegebenenfalls muss sogar die Öffentlichkeit darüber informiert werden, wenn nach einem Einbruch allgemein anerkannte Sicherheitsannahmen nicht mehr gelten – dies gilt auch dann, wenn keine Kundendaten betroffen sind.

SICHERHEIT MUSS NACHVOLLZIEHBAR SEIN

Fachleute müssen die Sicherheit eines Systems anhand eines veröffentlichten Sicherheitskonzepts nachvollziehen können. Dafür müssen die gewünschten Sicherheitseigenschaften und die Maßnahmen, mit denen sie erreicht werden, klar erkennbar sein. Optimalerweise werden für die Umsetzung des Konzepts Standardlösungen verwendet.

DATENSCHUTZ-SIEGEL FÜR SOFTWARE

Hersteller von Elektronikgeräten verpflichten sich mit dem CE-Siegel, nur Produkte zu verkaufen, die gewissen Standards genügen. Ebenso muss es solche Verpflichtungen auch für Software geben. Die Ansprüche, insbesondere auch an die Sicherheit der verarbeiteten Daten, müssen verbindlich formuliert und von den Softwareherstellern eingehalten werden. Die Anforderungen müssen Datensparsamkeit, verschlüsselte Speicherung vertraulicher Informationen und die Verwendung verschlüsselter Kommunikationskanäle enthalten.

SICHERE E-MAIL IST VON ENDE ZU ENDE VERSCHLÜSSELT UND SIGNIERT

Sichere E-Mail-Kommunikation bedeutet, dass die Nachricht nur vom Empfänger gelesen werden kann und vom Absender signiert ist. Sie muss signiert und verschlüsselt werden, bevor sie versendet wird und darf erst vom berechtigten Empfänger wieder entschlüsselt werden können. Nur so wird sichergestellt, dass vertrauliche Kommunikation nicht unterwegs abgehört werden kann. Wird E-Mail unverschlüsselt gespeichert, ist sie dort einem Diebstahlrisiko ausgesetzt.

GUTE SICHERHEITS-MASSNAHMEN SIND EINFACH HANDHABBAR

Die einfache Benutzbarkeit von IT-Sicherheitslösungen darf nie vergessen werden. Ist eine Sicherheitslösung zu umständlich, wird sie nicht benutzt. Beispielsweise sind die meisten Werkzeuge für die sichere E-Mail-Kommunkation für Laien zu kompliziert zu bedienen. Wir sehen die Behörden in der Pflicht, Bürger und Firmen bei ihrer „digitalen Selbstverteidigung" zu unterstützen.

Ach übrigens, …

… gegenüber Unternehmen haben Sie ein Recht auf Auskunft, welche Daten über Sie vorgehalten werden (Art. 15 DS-GVO).

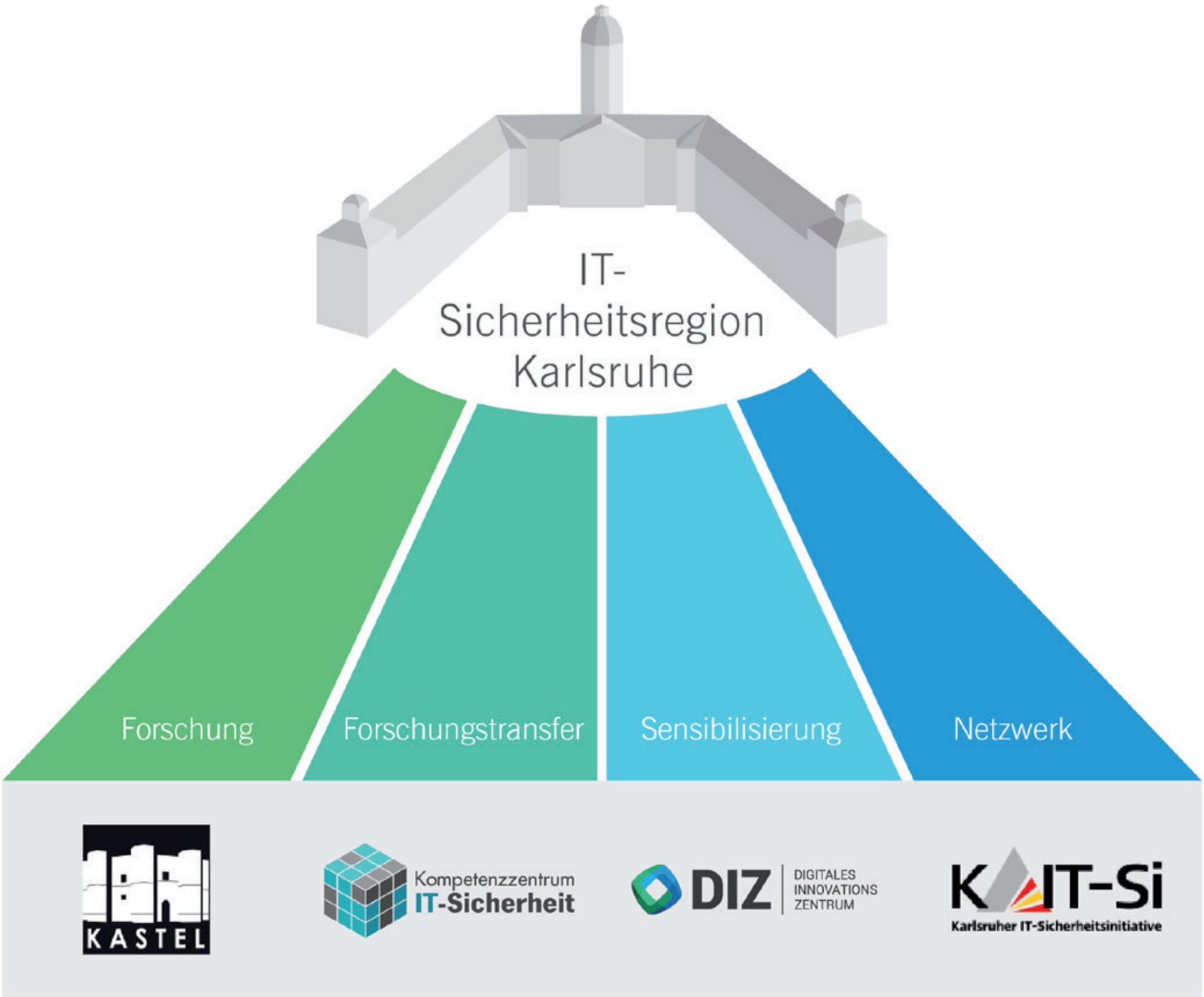
… im Recht gibt es bereits die Verpflichtung zur Datenminimierung (Art. 5 Abs. 1 c) DS-GVO).

… HTTPS schützt vor dem Nachbarn, nicht vor Nachbarstaaten.

… das BSI erstellt nicht nur Empfehlungen für Hersteller von IT-Systemen (IT-Grundschutz), sondern berät auch Bürger (www.bsi-fuer-buerger.de).

… ein gutes Passwort ist leicht zu merken und schwer zu raten.

… eine Meldepflicht bei Datenschutzvorfällen besteht bereits, wenn bestimmte personenbezogene Daten betroffen sind (Art. 33 u. 34 DS-GVO).


IT-
Sicherheitsregion
Karlsruhe
Forschung
Forschungstransfer
Sensibilisierung
Netzwerk
KASTEL
Kompetenzzentrum
IT-Sicherheit
DIZ
DIGITALES
INNOVATIONS
ZENTRUM
KA IT-Si
Karlsruher IT-Sicherheitsinitiative

KASTEL

Das Kompetenzzentrum für angewandte Sicherheitstechnologie (KASTEL) ist ein Zusammenschluss der großen Akteure der akademischen IT-Sicherheitsforschung in Karlsruhe: Des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT), des Fraunhofer IOSB und des FZI Forschungszentrum Informatik.

In KASTEL kooperieren zwölf Forschungsgruppen aus den Fachbereichen Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften und entwickeln einen ganzheitlichen Ansatz, der die Kompetenzen und Methoden verschiedener Disziplinen integriert.

Weitere Informationen auf www.kastel.kit.edu

Herausgeber

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Kaiserstraße 12

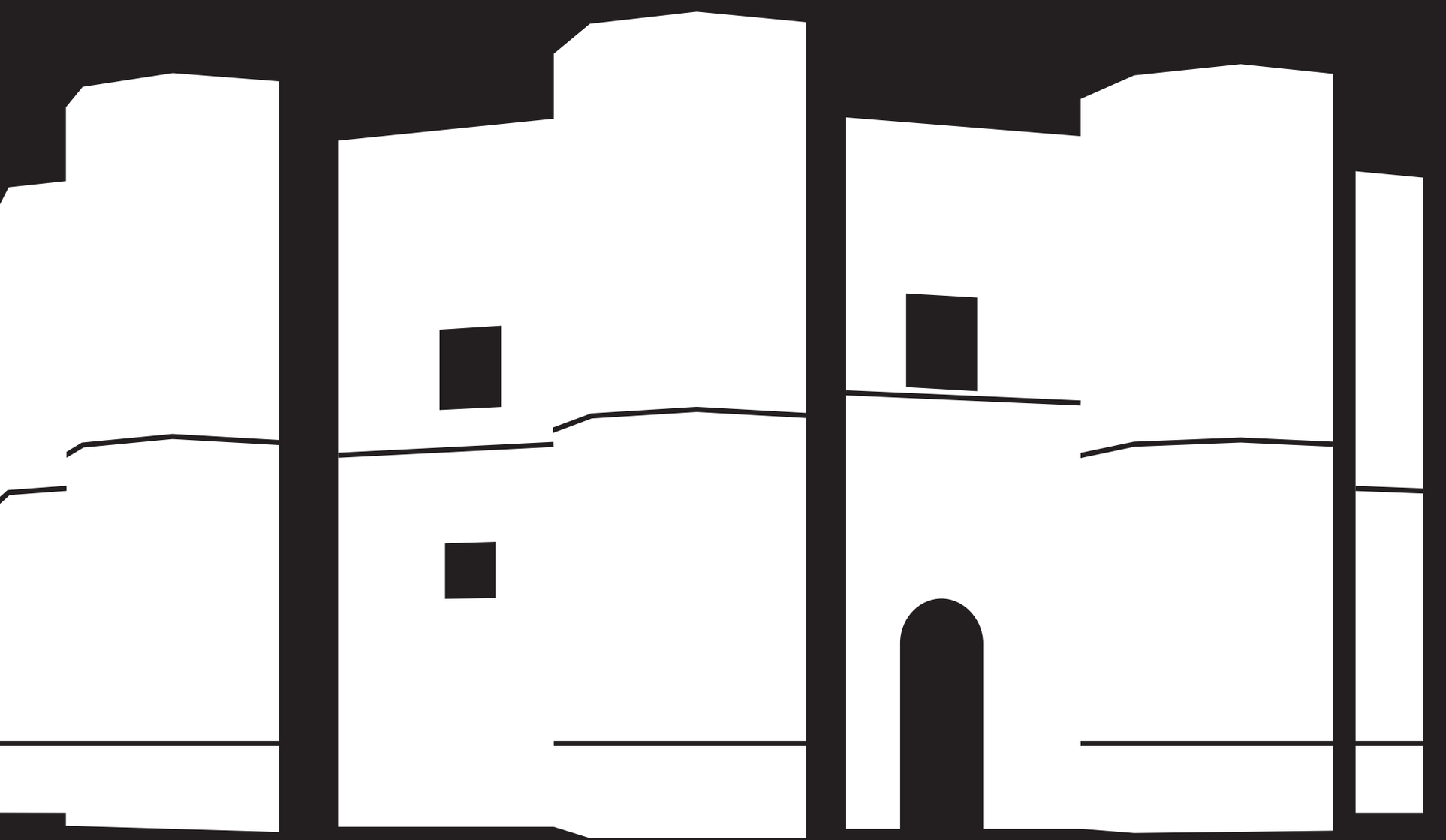
76131 Karlsruhe

Web: kit.edu

Titelbild: wikimedia.org, Niccolò Rigacci

GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



KASTEL